Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 30

Artikel: Berufsberatung im Kanton Zug

Autor: J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Realschule und ein Untergymnasium, einen Sandelsfurs und ein vierfursiges Lehrerseminar. Von den verdienten Schulmännern Prälat und Rettor S. 21l. Reiser, Seminardirettor S. Baumgartner sel. und Präfett U. Meienberg anfangs ber Siebzigersahre des letten Jahrhunderts ins Leben gerufen, ift das Saus während des erften Salb= jahrhunderts seines Bestandes namentlich durch sein freies katholisches Lehrerseminar für das katholische Schulleben unseres Landes ein wichtiges geiftiges Bentrum geworben. Gegenwärtig zählt bas Geminar 41 Schüler, wovon 13 auf den ersten und auf ben letten Rurs entfallen. Die Schüler stammen jum weitaus größten Teil aus Rantonen, für beren fatholische Volksteile die Existenz eines freien fa= tholischen Lehrerseminars eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Freilich leidet das Seminar, dem so viele wadere katholische Lehrer ihre Ausbildung verdan= fen, immer noch an erheblichen finanziellen Schwie= rigkeiten, trot warmer Unterstützung durch einsich tige und weitblidende Rreise. Wir betrachten es als eine ber Hauptaufgaben ber fatholischen Schulbewegung unseres Landes, das freie katholische Leh= rerseminar lebensfähig zu gestalten und lebens= fräftig zu erhalten.

Still und bescheiben, aber in der individuellen Art seiner feinen Tradition recht fruchtbar wirtt Maria Opferung, das altehrwürdige Frauenkloster ob Zug, von dessen Gartenterasse aus sich ein wundervoller Blid über das Zugerländchen und seinen herrlichen See eröffnet. Die Anstalt führt einen Vorkurs für fremdsprachige Zöglinge, eine dreiklassige Realschule, eine Handelsschule, einen Arbeitslehrerinnenkurs und ein vierkursiges Lehrerinnenseminar, mit zusammen 50—60 Zögslingen.

Stolz ragt auf der freien Höhe des Bergplateaus, als starter Ecquader des schmuden, stattlichen Dorfes, das Institut Menzingen, eine erstflassige Bildungsstätte für unsere weibliche Jugend, eine Unstalt von Weltruf. Das Pensionat (Vorbereitungskurs für fremdsprachige Zöglinge,

beutscher Vorbereitungsfurs, Realschule in 4 Klassen, Handelsfurs in 2 Klassen, Haushaltungsfurs) zählte im abgelausenen Schulsahr 181, das Seminar (fünftursiges Lehrerinnenseminar für Primar= und Sekundarlehrpatent, Haushaltungslehrerinnen= und Arbeitslehrerinnenseminar) 185 Schülerinnen. Ein gediegener, vornehmer Geist beherrscht das große Erziehungs= und Bildungswert dieses Hauses.

Das Institut Heiligkreuz bei Cham stellt sich würdig in die Reihe. 160—170 Zöglinge sins den an den verschiedenen Abteilungen (Haushaltungskurs, Borbereitungskurs für Fremdsprachige, dreiklassige Realschule, Sprachkurs, Haushaltungs=, Arbeits= und Lehrerinnenseminar) ihre Erziehung und vorzügliche Bildung für die Aufgaben ihres späteren Beruses. Die Anstalt weiß in hervorragender Weise den praktischen Bedürf=nissen der Familie, der Jugenderziehung und der caritativen Tätigkeit Rechnung zu tragen und da=mit edler Frauenarbeit eine edle und starke Grund-lage zu vermitteln.

In den von Menzinger Schwestern geleiteten Haushaltungsschulen Salesianum und St. Maria in Zug erhalten die Töchter eine wert= volle Vorbereitung für ihren Gattinnen= u. Mutter= beruf, um ihren Pflichten als praktische Hausfrauen in jeder Beziehung gewachsen zu sein.

So hat sich das höhere Bildungswesen, auf dem Boden freier, katholischer Privatinitiative und echt katholischer Opferfreudigkeit, im tleinen Zugerländschen zu hoher, segensvoller Blüte entwickelt. Der Segen, der von all diesen Bildungsanstalten ausstrahlt, befruchtet weit über die engen Zugergrenzen hinaus das katholische Erdreich. Die Behörden und das Volk von Zug freuen sich dieser herrlichen Bildungsstätten; sie sind stolz darauf. Und es bildet für das kleine Zug eine aufrichtige Genugtuung, mit so vielen bedeutungsvollen Bildungsansstalten eine gastliche Freistätte diesen und bleiben zu dürsen. Wir erblicken darin dankbar auch eine echt eidgenössische Mission; wir wollen sie bewahren und hochhalten!

Berufsberatung im Kanton Zug

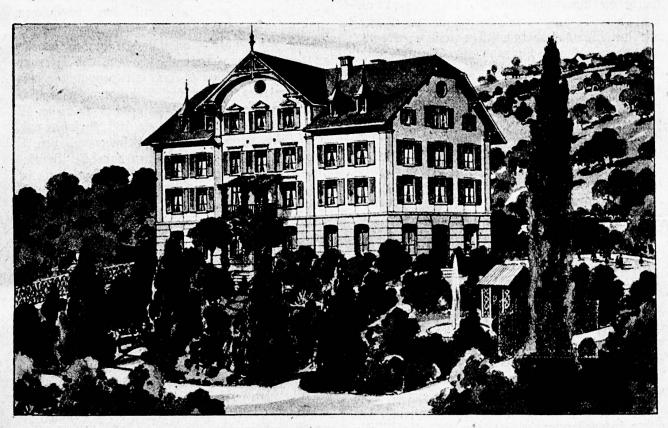
Der Benjamin der schweizerischen Stände, der niedliche Kanton Zug, hat je und je den Pulsschlag der Zeit verstanden, und er war stets dabei, wenn es galt, zeitgemäße Ideen zu verwirklichen. So hat er auch das wichtige Feld der Berussberatung und Berusseinführung der schulentlassenen Jugend nicht brach liegen gelassen.

Seit 1917 wird durch das Lehrlingspatronat in Berbindung mit der Erziehungsbehörde durch das Mittel der Schule aufflärend und belehrend auf die austretende Jugend und deren Eltern einzuwirfen gesucht. Es wurden zu diesem Zwecke an die

Abschlußtlassen einschlägige Broschüren über Berufsberatung gratis abgegeben. Durch wiederholte Rreisschreiben ist die Lehrerschaft eingeladen worben, solche mit den Schülern zu besprechen. Ueberbies fanden im Februar und März in Zug Borträge über die Berufsberatung statt,
gehalten von auswärtigen, tüchtigen Referenten
(Hrn. Stocker aus Basel und Fräulein Maria
Krönlein aus Luzern). Zu diesen Beranstaltungen
waren nebst den Schülern und Schülerinnen der
Abschlußtlassen auch deren Eltern, die Lehrerschaft,
Meister und Meisterinnen eingeladen worden. Beide Versammlungen waren aus allen Teilen des Kantons recht gut besucht.

Um die Lehrerschaft noch intensiver ins Interesse zu ziehen, wurde an der Kantonalkonserenz vom 21. November 1917 als Hauptthema gewählt: "Die Berusswahl und die Mitwirkung der Schule bei derselben" – Denn darüber besteht wohl kein Zweisel, daß gerade die Schule und der Lehrer befähigt und berusen sind, als allerwichtigste Faktoren bei der Berussentscheidung der Schulentlassenen mitzuwirken. Ihre Bedeutung wird durch Binets ber Direktion für Handel und Gewerbe aus je zwei Delegierten des Erziehungsrates und der kantonalen Gewerbekommission. Aufgabe des Patronates ist es, die nötigen Weisungen an die Berufsberatungsstellen und an die Lehrerschaft zu erlassen, dort, wo es gewünscht wird, für die Lehrlinge Beistände, sogenannte Patrone zu ernennen, nach vollendeter Lehrzeit, wenn immer möglich, für die weitere Ausbildung der jungen Leute zu sorgen und die Tätigfeit der Berufsberatungsstellen zu überwachen.

3weds Durchführung ber bem Patronat zuge-



Institut "Maria Opferung", Zug.

Ausspruch trefflich gekennzeichnet: "Was für Mißegeschick, was für Verdruß würde man vermeiben, wenn der Lehrer jeden Schüler über seine Fähigfeiten belehren und ihm den Weg zeigen könnte, den er ohne Gesahr betreten kann. Es gäbe weniger Ausgestoßene, weniger Unzufriedene, weniger revolutionäre Elemente, es gäbe vor allem geringere Sterblichfeit." — Ohne Mitwirfung der Schule ist eine Besserung in der Berussberatung und damit in der Beruswahl nicht möglich.

Um die Berufsberatung noch mehr zu fördern und die Berufseinführung der schulentlassenen Iusgend in geordnete Bahnen zu lenken, wurde unterm 18. Februar 1918 vom h. Regierungsrate eine Verordnung betreffend Berufsbestatung erlassen. Es wurde ein besonderes Pastronat für Berufsberatung ins Leben gerufen. Dasselbe bildet sich unter dem Präsidium

teilten Arbeiten wird der Kanton in vier Kreise eingeteilt. Für seden Kreis wählt das Patronat eine Berufsberatungsfommission, bestehend aus zwei Herren und einer Dame. Die Berufsberatungsstellen haben den in ihren Kreisen wohnenden Inhabern der elterlichen Gewalt und deren Stellvertretern, sowie den jungen Leuten beiderlei Geschlechts selbst bei der Wahl eines Beruses und bei der Lösung aller damit zusammenhängenden Fragen mit Kat und Tat behilflich zu sein. Sie vermitteln den Söhnen und Töchtern auf deren Wunsch hin gegeignete Lehrstellen und passende Kostorte und stehen ihnen dei Abschluß des Lehrvertrages ratend und helsend zur Seite.

Wenn auch da und bort der neugegründeten Inftitution noch etwelches Mißtrauen entgegengebracht wurde und vielfach das notwendige Interesse noch mangelte, so hat sich die gute Idee nach und nach boch Bahn zu brechen gewußt und zwar um so schneller, je intensiver die mit der Beratung betrauten Personen bemüht waren, sich in die zwar recht schwierige, aber äußerst wichtige und gewiß auch dankbare Aufgabe der Berussberatung hineinzuarbeiten.

Mit dem laufenden Jahre ift die Berufsberatung im Kanton Zug noch weiter ausgebaut worben. — Unläflich der Konferenz der kantonalen Berufsberatungskommissionen vom 19. Januar 1926 wurde die Anregung gemacht, eine Zentral= stelle im Nebenamt zu schaffen, die den Kontakt mit den Berufsberatungsstellen anderer Kantone und dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürforge herzustellen, den Berufsberatern unseres Rantons die nötigen Unleitungen zu geben, die Stellenvermittlung in andere Rantone, insbesondere auch in die Westschweiz zu besorgen, die Wandlungen im Arbeitsmarkte zu beobachten habe und deren Inhaber selbst als Berufsberater tä= tig sei; insbesondere habe er gegen den Schulschluß hin jeweils am Samstag nachmittags in Zug öffentliche Sprechstunden in Berufsbe= ratung und Lehrstellenvermittlung abzuhalten. Er hat auch von Zeit zu Zeit durch das Mittel der lokalen Presse bie Bevölkerung über Fragen der Berufswahl aufzuklären.

Diese Anregungen der Konferenz wurden durch deren Obmann, Herrn Ständerat I. Hilde = brand, dem h. Regierungsrate in empfehlendem Sinne unterbreitet, und diese Behörde, die je und je großes Interesse und Verständnis für die Sache der Berusberatung an den Tag gelegt, hat desschossen, er sei mit der Schaffung einer Zentralstelle für Berusberatung, im Nedenamt, einverstanden, und es wurde ein Mitglied einer Kreisberufsberatungskommission mit den bezüglichen Kunktionen betraut.

Die öffentlichen Sprechstunden fanden jeweils an den Samstag-Nachmittagen vom 20. Februar bis 8. Mai statt, und es fann mit Genugtuung seste gestellt werden, daß sich diese Einrichtung wider Erwarten gut bewährt hat. Es sprachen an diesen 12 Nachmittagen nicht weniger als 108 Personen vor, was einer durchschnittlichen Besucherzahl von 9 Personen entspricht. Es konnten dabei 78 Berussberatungsfälle erledigt werden. — Ohne Zweiselentspricht diese neue Institution einem wirklichen Bedürfnis und wird in der Folge seweils gegen den Schulschluß hin ohne Bedensen wieder ausgenommen werden können.

Wahr oder nicht?

"Die Erzählung ift die beste Form der Bermittlung!" so hieß es in einer Abhandlung, die in ir= gend einer pabagogischen Zeitschrift zu lesen mar. Ist's wahr ober nicht? Sicherlich, mit dem Vor= behalt allerdings, daß der Lehrer gut erzählen fann. Alles erzählt: die Mutter, die Großmutter, vom Bater betteln die Rleinen ein "Geschichtlein", bas ältere Schwesterchen belehrt seine Obhutbefohlenen in Erzählform; der langweilige und hochgreifende Prediger oder Redner erhält die volle Aufmertsamteit seiner Zuhörer, wenn er etwas erzählt; im lautesten Tumult in ber Schenke fann sich einer Gehör verschaffen, wenn er erzählt. Die Erzählung ist das Natürliche, dem Menschen Angepaßte. Das wußte auch der erste Erzieher und Lehrer der Menschheit: Jesus Chriftus, barum seine Ergab= lungen und erzählenden Bergleiche, die er in mei= sterhafter Beise handhabt. Diese Form ber Bermittlung regt die Rleinen im Geifte zum Denken

an, und es war ein großer Undank, als die neuzeitliche Schule in ihrem großtuerischen Auftreten der Erzählung, diesem lieblichen Kinde des menschlichen Geistes, den Hals brechen wollte und zu müssen glaubte, indem man erklärte: "Alles soll von den Schülern selbst verarbeitet werden!"

Erzähle, wer erzählen fann; die Erzählung ist ein hervorragendes Mittel, die Denkfähigkeit zu fördern; sie ist aber auch das Natürliche, darum das Gute! Berar.

Lehrerzimmer

Mit Rudsicht auf die Beiträge in heutiger Nummer, die mit unserer Tagung in Zug im Zusammenhang stehen, mußten verschiedene Schulnachrichten auf spätere Nummern verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. D. Sch.

Redaktionsschluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geikmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Jug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Rrantentasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfstaffe des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postched der Hilfstasse R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.